

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mkr. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Sonntag den 4. September 1887.

№ 103.

Wir müssen dezentralisieren!

Wohl ausgenommen, Vater Lamormain!
Wär' der Gebant' nicht so verwünscht gecheit,
Man wär' verfußt, ihn herzlich himm zu nennen.
Schiller, Die Piccolomini.

Es ist eine alte und wie es scheint unheilbare Gewohnheit des arbeitenden Volkes, nach eigenem Sinnen und Trachten (also aus Eigensinn) seine materielle Lage verbessern zu wollen — und aus Anlaß dieses mißlichen Umstandes ist es das ewige Bemühen vieler Erdengrößen, dieses Beginnen einer unwissenden Menge gehörig zu beaufsichtigen, aus purer Menschenpflicht natürlich, und gesetzlich zu regeln, selbstverständlich im Interesse der Ordnung und aus unbestechlichem Gerechtigkeitsinn. — — — Heutzutage darf man es kaum noch wagen eine Parallele zu ziehen zwischen unsrer und jener Zeit, wo das königl. preußische Ministerium Brandenburg-Manteuffel den aus dem Jahr 1848 — dem „tollen Jahre“, wie alle ordnungsliebenden Menschen zu sagen pflegten — stammenden Gutenbergsbund unterdrücken ließ. Daß vieles jetzt anders und manches besser ist als zu Anfang der 50er Jahre, wer wollte das leugnen! Daß aber auch die Arbeiterschaft und insbesondere wir Buchdrucker von einer wirklich großartigen Besserung nicht viel verspüren, wer will das noch bestreiten, wenn er gewahr wird, daß es Gesetzesparagrafen gerade aus jener dunkeln Periode sind, nach deren Maß wir gemessen werden; das juristisch so beliebte *de lege ferenda* hat damit eine umgekehrte Bedeutung erhalten. Es ist ganz gewiß eine schöne Sache, wenn Gesetze mit einem Rocke nur das gemein haben, daß sie schädig (natürlich als Repositurobjekt) werden, aber nie ganz zerreißen können, und es ist für die Menschen des 19. Jahrhunderts ein unerkennbarer Segen, wenn bei der gerichtlichen Entscheidung betreffs der aus einem Nachbargarten herüberhängenden Baumzweige auf den römischen Rechtsgelehrten Gajus zurückgegriffen werden kann. Alle diese Prämissen können natürlich keinen andern Zweck haben als das Terrain zu klären und Illusionen zu zerstören. Eine Illusion ist es zu glauben, wir würden, falls der uns von dem kgl. preussischen Ministerium zu teil werdende Bescheid verhältnismäßig günstig zu nennen ist, als zentralisierte Organisation fortwirtschaften können. Weil uns aus den Reichsgesetzen ein allenfallsiges Recht zu existieren erwachsen kann, deshalb sollen Landesgesetze, und seien sie noch so antiquiert, an deren Stelle treten. Muß man nicht staunen darüber, daß man uns viele Jahre lang auch in Preußen unangefochten ließ, wenn unser Gebaren ein gesetzwidriges war?! Wenn das letztere der Fall ist, so hat die kgl. bayerische Regierung gewiß korrekter gehandelt, indem sie den U. B. D. B. einfach im blauweißen Deutschland verbot; das ist doch wenigstens einfach-klar und falls man

es in Berlin grob finden sollte, so ist darauf zu erwidern, daß der alte Blücher bei all seiner Derbheit doch ein guter Preuße war. — Wenn die Generalversammlung des U. B. D. B. im Sinne des sachverständigern Teiles von dessen Mitgliedern handeln will, so darf sie es nicht wagen Beschlüsse zu fassen, die eine zentralistische Fortführung der Vereinsgeschäfte nur unter Bedingungen gestatten, welche der Verwaltung das freie Verfügungsrecht über die ihr unterstehenden Hilfsmittel nehmen, oder welche den Mitgliedern Steuerlasten aufbürden, deren Erfüllung letzteren unmöglich ist. Den erstgenannten Einwurf in Bezug auf die Spezialisierung ist aus mancherlei Gründen und für den Augenblick deshalb nicht wohl möglich, weil die Entscheidung des königl. preussischen Ministeriums noch aussteht; was aber das Verlangen betrifft, uns nicht mit noch höheren Steuerlasten belastet zu wissen, so entspringt es aus der Annahme, daß der weitaus größte Teil der Mitglieder des U. B. D. B. die Ueberzeugung hegt, daß wir mit den bisher zur Z. Z. R. geleisteten Steuern schon weiter zu wirtschaften wissen werden, und wenn es irgend eine Regierung gut mit uns meine, so solle sie uns nur allein sorgen lassen. So gern und willig die größte Anzahl unsrer Mitglieder in den Sack gegriffen hat, wenn es galt die im Lohnkampf unterlegenen Genossen und sei es mit den größten Opfern noch extra zu unterstützen, so widerwillig würden sie eine hohe Altersversicherungsteuer ertragen, von der sie wissen, daß in ihr eine Immunität gegen die am nordöstlichen Horizont aufsteigende Reichsaltersversicherung nicht enthalten sein wird. — Was man uns von Seiten der kgl. preussischen Regierung auch zugestehen mag: im günstigsten Falle werden wir doch nur dem am Bindfaden flatternden Vogel gleichen und es bleibt uns deshalb nichts übrig, als den bis dahin einheitlichen Bau in mehrere kleine Unterschläufe zu zerlegen: wir müssen dezentralisieren! Es ist so klar als die Sonne, daß das Menschenmaterial, was die zentralisierten Klassen in sich bergen, in den Reichsklassen schmerzlich vermischt wird; es ist deshalb fernerhin klar, daß wenn wir selbst das Unmögliche möglich machten und die Invalidenkasse unter das Versicherungsgesetz stellten, man uns bald den Beweis liefern würde, daß auch die Arbeitslosen- bzw. Reisekasse, deren Wesen ja ohnehin schon anrüchig ist, auf gesetz- und einungswidriger Grundlage beruhe. Wenn es aber neben alledem noch eines Beweises dafür bedürfte, daß selbst in Gesetzesparagrafen keine Garantie für die Anerkennung und den Fortbestand unsrer Institutionen enthalten ist, der erinnerne sich doch gefälligst an das Schicksal unsrer Z. Z. R., deren reichsgesetzliche Gültigkeit von dem ersten besten Verwaltungsbeamten einfach ignoriert wird. Alles was von verschiedenen

deutschen Regierungen uns gegenüber ins Werk gesetzt wurde, läßt mit Sicherheit erkennen, daß wir ihnen schon längst unangenehm und lästig waren und wenn uns trotzdem noch ein kleiner Gesetzesfinger geboten wird, so geschieht das nur, weil wir nach gesundem Menschenverstand ein Recht auf die uns entzogene ganze Hand hätten. — Man muß sich schier darüber wundern, daß man in einzelnen Mitgliederkreisen ganz sorglos an ein durch Paragrafenabänderungs-Beratungen dokumentiertes Ausbauen des Vereinsinnern ging, während die Grundmauern den Einsturz drohen. Für den Augenblick dürfte das wohl vergebliche Mühe sein, denn zunächst handelt es sich um das Wie der Fortexistenz unsrer Organisation. Wir wollen keinen der bisherigen Unterstützungszweige fallen lassen; wir müssen sie aber so einrichten, daß ihnen nicht mit einem Schlage der Garauß gemacht werden kann, und das erreichen wir durch Dezentralisation, bei deren Durchführung die Arbeitslosen- bzw. Reisekasse die meisten Schwierigkeiten bieten wird. Dieser Unterstützungszweig beruht seinem ganzen Wesen nach auf nationaler Grundlage und läßt sich auf Gaue repartiert nur so weiterführen, daß in anbeacht des sich ungleich ergießenden Stromes der Reisenden eine durch Ausgleich zu schaffende völlig paritätische Steuerbelastung der Mitglieder aller Gaue stattfindet. Da die selbstverständliche Gleichartigkeit der Statuten neben gleichen Steuerlasten auch die Gegenseitigkeit verbietet, so läßt sich indes auch dieser Knoten ohne zu großes Kopfzerbrechen lösen. Es wird natürlich auch dafür zu sorgen sein, daß keinem Gau das Recht zusteht, an den Statuten einseitige Abänderungen vornehmen zu dürfen. Was die jetzige Z. Z. R. angeht, so kann es doch bei deren Verteilung auf die Gaue nichts Natürlicheres geben, als daß die vorhandenen Invaliden denjenigen resp. Gauen zugeteilt werden, in welchen sie zur Zeit ihrer Invalidentat, also zuletzt gearbeitet hatten. Betreffs der Geldverteilung gibt es so viele Modalitäten, daß es dem gesunden Sinne der Buchdrucker doch zu wenig zutrauen hieße, wenn man an einer gerechten und rationalen Durchführung dieses allerdings sehr wichtigen Aktes eines für uns tragisch endenden Stückes volkswirtschaftlichen Lebens zweifeln wollte. — Wenn wir, was kaum anders möglich, die zerstückende Hand an die von uns mit opferfreudigem Stolz hochgehaltenen Unterstützungskassen des Gewerkevereins zu legen gezwungen werden, so sind — zu unsrer Rechtfertigung — weder die Ursachen noch die Folgen auf unsre Rechnung zu setzen! Aber wenn wir auch in allem andern kein Ganzes mehr scheinen — wenn es gilt für die einheitliche Integrität des Tarifs einzutreten, dann haben wir zu zeigen, daß wir in einem Punkte für alle Zeiten zentralisiert sein werden. [?]

Korrespondenzen.

* **Budapest.** In den Tagen des 19.—21. August fand hier selbst in Verbindung mit der Feier des 25-jährigen Bestehens des Budapesters Vereins der IV. ungarische Buchdruckertag statt, der für Ungarn eine ganz besondere Bedeutung dadurch erhalten hat, daß an ihm die vor zwei Jahren im Prinzip beschlossene Zentralisation der ungarischen Buchdruckervereine beendet, der neue Bau unter Dach gebracht wurde, so daß nur noch die innere Ausstattung übrig bleibt. Dem Buchdruckertage voran ging die Jubiläumsfeier unseers Vereins, die in dem großen Saale der Redoute Sonnabend den 20. August unter besonders lebhafter Teilnahme der hauptstädtischen Kollegen stattfand. Um 10 Uhr vormittags begann die Feier mit dem Abingen des „Hymnus“ durch den Gesangsklub Ebredés. Hierauf hielt Präsident kgl. Rat Sigmund Ritter von Falk eine gehaltvolle Festrede, welche an vielen Stellen begeisterten Beifall fand. Aus derselben sei hier die Skizzierung der Geschichte des Vereins wiedergegeben. Im Jahr 1862 begann der Pest-Oefener Buchdrucker-Unterstützungsverein seine Thätigkeit. Er zählte damals 296 Mitglieder. Der Fortbildungsverein begann seine Thätigkeit als selbständiger Verein im Jahr 1866 mit 94 Mitgliedern, einem Vermögen von 90 fl. 10 kr. und einer aus 18 Bänden bestehenden Bibliothek. Dieser Verein gab auch vom 1. Mai 1869 an das Fachblatt Typographia heraus, welches noch heute in hohem Maße zur Selbstbildung der Mitglieder beiträgt und in denselben das Interesse für die Angelegenheiten des Vereins wachhält. Im Jahr 1872 wurde eine Bewegung in Fluß gebracht, um den Fortbildungsverein mit dem Unterstützungsvereine zu associieren, allein erst vier Jahre später gelang es, diesen Plan auch zur Ausführung zu bringen. Von diesem Zeitpunkt datiert die überaus rasche Entwicklung des Vereins. Es fanden in kurzer Zeit drei Buchdrucker-Landeskongresse statt, die bestrebt waren, der Buchdruckindustrie einen immer größeren Aufschwung zu verleihen. Die ersten 25 Jahre, führte Redner weiter aus, war es bei einem so großen Vereine sozusagen das Kindesalter nennen und doch sehe man, daß der Verein während dieser Zeit ein lebenskräftiger Baum wurde, dessen Früchte heute schon die Buchdrucker des ganzen Landes zu genießen vermögen. Herr v. Falk schloß mit dem Wunsche, der Verein möge die Fahne des Humanismus hochflattern lassen und seinen Mitgliedern von Generation zu Generation eine leuchtende Fackel sein, auf daß die Nachkommen, die das fünfzig- und hundertjährige Jubiläum des Vereins feiern werden, mit eben solcher Genugthuung und Freude auf die Vergangenheit zurückblicken mögen wie dies heute der Fall sei. Nachdem die stürmischen Oefenrufe, welche diese Rede hervorgerufen, verklungen waren, erhob sich Kollege Paul Leitner, um dem allgemein verehrten Präsidenten, der, längere Zeit an der Spitze des Vereins stehend, keine Opfer gescheut habe, um das Aufblühen desselben zu bewirken, im Namen sämtlicher Vereinsmitglieder aus dem Herzen kommenden Dank auszusprechen. Er schloß, indem er den Wunsch ausdrückte, daß Herr Sigmund von Falk, der für die Vereinsmitglieder stets wie ein Vater für seine Kinder gesorgt habe, noch lange Jahre zum Wohle des Vereins thätig sein möge, welchem Wunsche die Anwesenden in einem stürmischen Oefen! beistimmten. Es folgte ein Gesangsvortrag und ein kurzes Schlußwort des Präsidenten, worauf nach kurzer Pause zu den Verhandlungen des Buchdruckertages übergegangen wurde. Das Bureau wurde zusammengesetzt aus den Herren: Sigmund Ritter v. Falk, Präsident, Alexander Nagy (Kaschau), erster Vizepräsident, Anton Pongracz (Klausenburg), zweiter Vizepräsident, Michael Gelberger (Budapest), ungarischer Schriftführer, und Wilhelm Neuhäusler (Budapest), deutscher Schriftführer. Die Vereine von Arad, Budapest, Debreczin, Fünfkirchen, Groß-Wardein, Kronstadt, Klausenburg, Kaschau, Preßburg, Szegedin, Temesvár waren durch 25 Delegierte vertreten, außerdem waren anwesend ein Delegierter des Wiener Vereins und zwei Delegierte des Wiener Zeitungsetzerklubs. Nach Konstituierung des Büreaus wünschte der Preßburger Delegierte Karl Dirmeyer vor der Tagesordnung die Beratung des Preßburger Separatvotums, das hauptsächlich darin bestand, daß die Zentralisation zwar durchgeführt werde, jedoch der neu ins Leben zu rufende Verein zwei Verwaltungsbezirke erhalten solle und zwar einen für die Hauptstadt, den zweiten für die Provinz. Dieser Antrag wurde abgelehnt und darauf in die Beratung des „Normativs“ der Provinzmitglieder des Vereins der Buchdrucker und Schriftsetzer Ungarns“ eingetreten. Derselbe wurde um 1 Uhr mittags abgelesen und Sonntag 9 Uhr vormittags im Vereinslokal unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Alexander Nagy (Kaschau) fortgesetzt. In nahezu dreistündiger Beratung wurde das

Normativ nach dem von den Budapest Referenten J. Lang (ungarisch) und B. Tschuschegg (deutsch) vorgebrachten Entwürfen mit kleinen Modifikationen angenommen. Eine interessante Debatte bot nur das Vereinsorgan; an derselben beteiligten sich sämtliche Delegierte. Schließlich wurde beschlossen, daß die im ungarischen Teile der Typographia enthaltenen Nachrichten auch im Gutenbergs durch Uebersetzung Aufnahme finden sollen. Ueber Antrag der Klausenburger Delegierten wurde ferner beschlossen, daß sämtliche Provinzvereine über ihren gegenwärtigen Vermögensstand ein Inventar aufzunehmen haben. Das Vermögen bleibt nach durchgeführter Verschmelzung mit dem Landesvereine für den Fall der etwaigen Auflösung des letztern sichergestellt. — Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete ein Antrag der Klausenburger, wonach den Kassierern der Bezirksvereine für ihre Verwaltung ein Jahres-Ehrengeld bewilligt werden soll. Dieser Antrag wurde dahin erledigt, daß die jeweiligen Vorstände der Bezirksvereine jährlich dem Zentralauschusse diesbezügliche Vorschläge unterbreiten sollen, welcher dieselben zu prüfen und die zu bewilligende Summe festzusetzen hat. Als dritter Punkt der Tagesordnung fungierte ein Antrag Leopold Petöcs, betreffend die Einführung der Witwen-Pensions-Unterstützung, und zwar bei zehnjähriger Mitgliedschaft außer der einmaligen Unterstützung von 50 fl. bis zur eventuellen Wiederverheiratung 10 fl. pro Monat. Dieser Antrag wurde behufs Studiums und Vorlegung vor die nächste Landes-Generalversammlung dem Budapesters Ausschusse zugewiesen. — Unter „etwaigen Anträgen“ stellte Paul Leitner den Antrag, die Wahl der Redakteure der Typographia und des Gutenbergs solle in Zukunft direkt durch die Generalversammlung vollzogen werden und nicht durch den Vereinsauschuß, damit auch die Provinzmitglieder eventuell auf die Redaktorenwahl Einfluß nehmen könnten. Nach heftig geführter Debatte wurde der Antrag vor der Abstimmung desselben vom Antragsteller zurückgezogen. Hierauf wurden die eingelaufenen Begrüßungs-Telegramme aus Innsbrunn von Preßburg, Hermannstadt, Wien, Brünn, Prag, Debreczin, Szegedin, Temesvár, Szara (in italienischer Sprache) und Sophia sowie ein ungarisches Schreiben des Prager Vereins und ein deutsches Schreiben aus Stockholm vorgelesen, worauf der Vorsitzende den vierten Landes-Buchdruckertag schloß. — Abends fand zu Ehren der Delegierten sowie zur Feier des 25-jährigen Vereinsjubiläums in der alten bürgerlichen Schießstätte ein Fest statt, das ein sehr reichhaltiges Programm aufzuweisen hatte und in der besten Stimmung verlief. — Sonntag veranstalteten die Gesangsvereine Ebredés und Typographia in den Lokalitäten des Falan in Ofen einen gemüthlichen Abend, welcher trotz der schwachen Beteiligung von Seiten der Delegierten in der animirtesten Stimmung verlief. Die beiden Gesangsformationen, insbesondere die Typographia, boten ihr Möglichstes zum Gelingen des Abends.

R. **Emden**, 29. August. Der Bericht aus Bremen über die am 21. d. M. abgehaltene Versammlung der dortigen Mitgliedschaft in Nr. 100 des Corr. hat bei den hiesigen Mitgliedern kein geringes Versehen hervorgerufen, d. h. sowohl in demselben die hiesige Mitgliedschaft eben in Frage kommt. In dem qu. Berichte heißt es nämlich wörtlich: „Der Vorsitzende erwähnt ferner eines Antrages der Mitgliedschaft Emden, wonach die Invalidenkasse unter das Versicherungsgesetz zu stellen, die B. Z. K. aber zu dezentralisieren sei.“ Der Antrag, die B. Z. K. unter das Versicherungsgesetz zu stellen, ist von der hiesigen Mitgliedschaft trotz des als höchst arrogant zu bezeichnenden Annehmens der Bremer Mitgliedschaft an die hiesige, ihr etwaige von hier beabsichtigt werdende Anträge zur Vorprüfung einzusenden, direkt dem Zentralvorstand übermitteln worden und zwar schon deshalb, weil die Bremer Mitgliedschaft solche etwaige Anträge erst in der Versammlung vom 21. August zu prüfen geneigt war, während doch die Anmeldefrist in Bezug auf die Allgemeine und B. Z. K. mit dem 20. August abließ. Das wäre nun insoweit richtig. Was aber die B. Z. K. betrifft, so ist unsererseits von einer Dezentralisation gar nicht gesprochen worden. In dem betreffenden Schreiben des hiesigen Vorstehers an den Herrn Gauvorsteher wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß die hiesige Mitgliedschaft, wenn sie nach dem Statut dazu in der Lage wäre, unter allen Umständen die Auflösung der Zentral-Krankenkasse beantragen würde; vielmehr würde von der Mitgliedschaft Bremen ein solcher Antrag gestellt werden oder aber es ließen sich möglicherweise 8 Kollegen in Bremen bereit finden, mit der hiesigen Mitgliedschaft gemeinschaftlich den qu. Antrag einzubringen. Wie gesagt, von einer Dezentralisation ist dabei auch nicht im mindesten die Rede gewesen oder überhaupt auf eine solche hinzuwirken von hier aus geplant worden. Für unsern früheren Gauvorsteher Herrn Hennig ist di-

entweder wissentlich oder aus Versehen gemachte falsche Wiedergabe des betreffenden Schreibens ein gefundenes Esen gewesen, weil ja alles was von Emden kommt, mag es nun gut oder schlecht sein, für ihn nicht taugt, nicht einmal anscheinend wert erscheint. Kein Wunder daher, wenn er bemerkte, daß dieser „Zwiespalt der Natur“ einen Haken haben müsse, es scheine sich eine Interessengruppe bilden zu wollen, welche die Wiederherstellung der alten Weser-Ems-Krankenkasse ins Auge genommen habe! Zur Verhütung sei dem Herrn Hennig und seinen Anhängern hierdurch mitgeteilt, daß hier an eine Wiederherstellung der genannten Kasse nicht einmal gedacht, geschweige denn eine solche geplant wird. Wohl aber, und damit wollen wir keineswegs hinter dem Berge halten, bedauern wir hier und vielleicht auch die übrigen Mitglieder der früheren Weser-Ems-Kasse auf das allerheftigste, daß wir uns „Anno dazumal“ von den Herren Klapproth, Hennig und wie die übrigen Erz-Zentralisten „von damals“ alle heißen mögen, über den Köffel barbarieren ließen. Ja, damals, als in Bremerhaven die Auflösung der Weser-Ems-Kasse beschlossen wurde, hätte Herr Hennig mit Zug und Recht ausrufen können: „Welch ein Zwiespalt der Natur!“ Nun, wir haben wenigstens seitdem einsehen gelernt, daß es nicht immer gut ist, wenn man seine eigene Ueberzeugung derjenigen anderer unterstellt — und in dieser Anschauung haben wir diesmal bei Stellung unseers Antrages zur Invalidenkaassenfrage gehandelt und werden uns in Zukunft nicht so leicht wieder durch allerlei Vorpiegelungen, wie es leider einmal geschehen, beirren lassen.

* **Essen**, 28. August. Die gestrige Versammlung der hiesigen Mitglieder der B. Z. K. beschloß, bei der demnächst stattfindenden Generalversammlung den Antrag zu stellen, zur Erhaltung der B. Z. K. die Dauer der Leistungen der Kasse von 52 Wochen auf 26 Wochen herabzusetzen. Für die Auflösung der Kasse konnte man sich deshalb nicht erklären, weil die Mitglieder der kleineren Orte, die auf die Bestattung der hiesigen Kassen keinen Einfluß ausüben können, dadurch zu sehr in Mitleidenhaft gezogen würden. Eine Beitragserhöhung aber könne von den Mitgliedern bei den heutigen Minimallohnen nicht getragen werden.

-st. **Frankfurt a. M.**, 28. August. Samstag den 20. August abends 8 Uhr fand die neunte ordentliche Generalversammlung der Allgemeinen Krankens- und Sterbekasse für Buchdrucker in Frankfurt a. M. statt. Nachdem das Protokoll der letzten Generalversammlung vorgelesen und genehmigt war, richtete der Präsident den ungenauen Bericht des Sekretärs über die letzte Generalversammlung im Corr., in welchem folgendes, von Herrn Buchdruckerbesitzer Georg Adelmann an den Präsidenten der Kasse gerichtete Dankschreiben gar keine Erwähnung gefunden habe. Dasselbe, vom 25. Februar datiert, lautet: „Sehr geehrter Herr! Im Namen meiner Familie sowie in meinem eigenen sage ich Ihnen für Ihre herzlichen Worte am Grabe meines sel. Vaters den herzlichsten, tiefgefühltesten Dank. Sie wollen die Freundlichkeit haben, denselben auch den Herren, in deren Namen Sie gesprochen, zu übermitteln. Mit achtungsvollem Gruß etc.“ Herr G. Adelmann war, wie kundgegeben wurde, Mitbegründer der Krankens- und Invalidenkasse, zeitweiliger Präsident und bis zu seinem Tod Ehrenmitglied derselben. Außerdem hatte der Schriftführer, wie er selbst zugibt, seine persönliche Meinung in betreff der Zentral-Krankenkasse so mit dem Bericht über die Generalversammlung verknüpft, daß dadurch der Ansehen erweckt wurde, als ob die Versammlung, um der Krankenkasse mehr Mitglieder zuzuführen, einer eventuellen Auflösung der B. Z. K. nicht abgeneigt sei, welcher Passus schon ein Fragezeichen der Redaktion hervorgerufen habe, während doch in der Versammlung von keiner Seite weder der B. Z. K. überhaupt noch ihrer eventuellen Auflösung gedacht wurde. Er fordere deshalb den Schriftführer auf, dieses in seinem nächsten Berichte zu bemerken. Aus dem Rechenschaftsberichte selbst geht hervor, daß die Kasse im ersten Halbjahre mit einem wenn auch kleinen Defizit abschließt; dasselbe beträgt 51,05 Mk. Das Resultat der Ergänzungswahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des Präsidenten und Neuwahl von vier Vizepräsidenten resp. Krankensbesuchern. Gestorben sind zwei Mitglieder, darunter ein Invalid. Die Kasse zählte am 30. Juni 159 Mitglieder gegen 167 Ende Dezember 1886. — Das Halbjahresergebnis der Invalidenkasse für Buchdrucker in Frankfurt a. M., deren Generalversammlung sich derjenigen der Krankenkasse angeschlossen, ist ein Ueberschuß von 316,04 Mk. Die von der Krankenkasse gewählten Vorstandsmitglieder wurden per Acclamation auch für die Invalidenkasse bestätigt. Die Kasse zählt 132 Mitglieder gegen 135 am 31. Dezember 1886 und 19 Invaliden gegen 20 am Schlusse des Jahres 1886.

K. Köln. Auf die Gefahr hin, wieder recht schneidig abgebeckt zu werden, mal wieder ein Lebens-

zeichen aus dem geschmähten Köln über einzelne Punkte zur Situation. Zunächst zur Tarifangelegenheit. In einer der letzten Nummern des Corr. ist von einem Berichterstatter aus Essen die Ansicht zum Besten gegeben worden, daß weil die Prinzipale Kölns keinen Wert zu T. R. stellen würden, auch den Gehilfen das Stimmrecht in diesem Körper benommen sei. Das ist irrig! Die Geschäftsordnung der T. R. enthält keinen Paragraphen, aus welchem dies zu folgern wäre. Wohl steht es schlecht um Köln in Sachen des Tarifs, das ist wahr, aber nicht unsre Schuld. Es ist deshalb ein Unrecht, wenn man hier und da sich bestreift, uns unsre traurige Lage durch abfällige Kritik noch mehr vor Augen zu führen. So wird im ganzen Kreise dafür agitiert, den Vorort von hier zu nehmen, weil diese Ehre für Köln, wo „nicht einmal“ ein Prinzipalvertreter zu finden, zu groß sei. Man sage aber doch einmal, an welchem Orte des Kreises es etwa gut ist resp. besser als hier. Wir, das sei dreimal gesagt, gehen nicht um den Vortritt, aber ich meine, es ist diese Agitation eine ganz überflüssige, denn den Sitz der Vororte bestimmt nur die T. R. selbst und die Gehilfen der Vororte wieder bestimmen, ob das Stimmrecht gelbt wird oder nicht resp. beantragen die Verlegung des Vorortes, sonst bislang niemand. Grobheit ist es, wenn ein Korrespondent aus Hamburg schreibt, es sei „widerständig“, Köln und Halle beizubehalten. Zur Entscheidung für das Mißtrauen der Kollegenschaft unsers Kreises dürfte wohl der Umstand mit gelten, daß in diesjähriger Gauversammlung durch falsche Information von einem Vertreter zum Besten gegeben wurde: in Köln sei kein Mitglied, das nach Tarif bezahlt würde. Das ist völlig erlogen, auf kein einziges Mitglied ist diese Behauptung zutreffend. Weiter ist es ein Rätsel, wie auf einmal, selbst unter Mitgliedern, solche Antipathie gegen Köln Platz greifen konnte. Wurde doch gerade in benannter Gauversammlung bei Besprechung über den Vorort Köln als unantastbar hingestellt, mit der Bestätigung, es sei fest. Die Frage, ob in einem andern Druckort des achten Kreises ein Prinzipalvertreter gefunden werde; ja, oder selbst ein Gehilfe sich den Pflichten als T. R.-Mitglied unterziehen würde. Warum jetzt in der Öffentlichkeit uns so kompromittierende Angriffe? Hätte Hamburg das Unglück in der Tarifmühe gehabt wie Köln, wir würden uns etwas anständiger ausdrücken über den berunglückten Ort, aus Achtung vor unseren betroffenen Kollegen! Unser Gehilfenvertreter hat in Rücksicht der schwebenden Tariffrage bereits zur Orientierung über das Wie und Was die einleitenden Schritte gethan, u. a. auch den Prinzipalvereinsvorstand zu bewegen gesucht, für Wahl eines Prinzipalvertreters in Köln sich ins Mittel zu legen. Hierzu hielt sich aber besagter Vorstand nicht für kompetent; er hätte ja auch, wollte er uns zu Willen sein, Köln den Tarif-Anarchisten entreißen müssen und das durfte aus Freundschaft nicht geschehen, zudem sind die letzteren die „Herren im eigenen Hause“. Doch weiter! Die Zerstörung unsrer Organisation mit ihren segensreichen Einrichtungen durch die preussische Regierung ist bekanntlich Thatsache und nichts läßt sich mehr daran ändern. Dieses Faktum führte kürzlich in hiesiger Mitgliederversammlung bei Besprechung darüber zu dem Antrage, der Zentralvorstand solle einen Reichstagsabgeordneten zu gewinnen suchen, welcher zu passender Zeit, am besten bei der Debatte über die Invaliden- und Altersversorgungsvorlage, die Angelegenheit des U. B. zur Sprache brächte. Die Versammlung war sich wohl klar, daß dieser Schritt uns keineswegs irgend nützlich sei, war aber der Ansicht, daß eine Korporation, so gewichtig und stark wie die unsre, sich nicht so ganz ohne Sang und Klang begraben lassen dürfe. Nicht durch Petitionen soll unser Verein um Gnade betteln, sein Schwanengesang soll eine Anklage sein gegen hart empfundene Maßregeln. Wie die Sache jetzt liegt wird der U. B. aufgehoben, ohne daß ein Hahn darüber kräht, wogegen manche in der Einbildung sich geschädigt glaubende Einzelpersonen oder Körperchaften recht wohl verstehen Värm zu schlagen. Da wo die Reichsregierung vorgeht Institutionen zu schaffen, wie sie selbe uns zu erhalten erschwert, ist wohl Platz und Zeit, sie öffentlich über ihr Vorgehen gegen uns zu befragen. Daß der Sitz unsrer Verwaltung in Stuttgart ist, dürfte doch angesichts der Reichseinheit kein Hindernis für uns sein geduldet zu werden. Ein Abgeordneter hätte sich bestimmt gefunden, der sich unserer gewerkschaftlichen Bestrebungen angenommen und dem U. B. einen ehrenvollen Nachruf öffentlich gewidmet hätte. Leider sind wir mit unserm Ersuchen, angeblich weil ohne direkten Nutzen, abfällig beschieden worden — sollten aber nicht auch andere Mitglieder so wie wir denken? — Nun zum Schluß! Wenn man erwägt, in welchem Stadium sich der U. B. jetzt befindet, so muß man auch begreiflich finden, wie

schwer und anstrengend es ist, wie umsichtig und kaltblütig verfahren werden muß, um nicht durch Fehlgänge und Ueberhast die Organisation noch gefährdeter zu stellen. Diese Aufgaben hat nun an erster Stelle der Zentralvorstand und die Redaktion des Corr. zu erfüllen, und diese brauchen wieder volles Vertrauen der Mitglieder resp. deren Unterstützung. Leider gibt der Corr. kein Bild „vollster Einigkeit und treuen Zusammenwirkens, ist vielmehr zu Zeiten der Tummelplatz für gemeine Schmähungen und persönliche Weiberereien. Der Provinzialer muß nachgefragt werden, daß sie sich rühmlicher Weise nicht so weit vergessen haben, mögen die anderen von ihnen lernen.

-I. Leitend. (Schluß). In der im Juli stattgefundenen halbjährlichen Generalversammlung erstattete die Kommission Bericht und stellte einen auf die ganze Angelegenheit Bezug habenden, vier Punkte umfassenden Antrag, welcher auch den Ausschluß zweier Mitglieder in sich faßte, während auf das Verhalten eines dritten der Ausschluß sein Augenmerk besonders richten sollte, um eventuell auch gegen ihn sowie überhaupt gegen alle gegen unsren Verein gerichteten feindseligen Handlungen statutarisch vorzugehen. Von den drei Herren, welche sich geneigert hatten, vor der Kommission zu erscheinen, wollte die Generalversammlung in dieser Angelegenheit nichts mehr wissen, es wurde ihnen daher bei der Debatte über den Kommissionsantrag das Recht mitzuspochen entzogen. Schließlich wurde der Antrag gegen einige Stimmen von der Versammlung angenommen, nur ließ man bei einem der auszuschließenden Mitglieder noch einmal Gnade für Recht ergehen, weil für dasselbe einige Redner mildere Umstände der Versammlung ans Herz legten. Zwei anderen konditionslosen Kollegen wurde, obwohl dieselben bereits als arbeitslos unterstützt worden waren, ob ihres wackern Benehmens gegenüber den Verlockungen seitens des Faktors der Nationalbuchdruckerei (welcher selbst in die Häuser nach Ebern gehen ging) eine Separatverlegung von je 10 fl. bewilligt. Die Kommission entledigte sich noch eines ihr zu Teil gewordenen Auftrages, indem sie erklärte, daß der Vorwurf seitens eines Mitgliedes, es werde in einer hiesigen Offizin der Tarif nicht eingehalten, auf Unwahrheit beruhe. Eine Rechtfertigung ist es, wenn ein Faktor durch Ueberredung oder durch Drohung mit Kündigung Mitglieder von dem Besuche der Versammlung fernhalten will, was tatsächlich hierorts geschah, umso mehr muß man es aber als cynisch bezeichnen, wenn sich der jetzige Leiter der Nationalbuchdruckerei wieder zur Aufnahme in den Verein anmeldet. Das Gesuch wurde natürlich von der Versammlung mit Uebergang zur Tagesordnung beantwortet. Das strenge Vorgehen des Vereins und die Darstellung der Sachlage im Vorwärts haben erzielt, wenigstens bis heute, daß keine weiteren dem Vereine schädlichen Nachwehen eingetreten sind. Vereinsmitglieder werden sich nun wohl hüten, bei Verlust ihrer gesamten Rechte an den Verein Separatismus treiben zu wollen. Nachdem einer von den „einseitigen“ Verwaltungsräten infolge eines sanftern höhern Druckes sein Mandat als solcher niedergelegt, bemühen sich die anderen, einen der deutschen und der slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtigen Leiter ausfindig zu machen, doch bis jetzt vergebens. Traue! Schaue! Wem? Gehe ich meinen Bericht abschließen, soll noch mit einigen Worten der polnischen Vereine gedacht werden, bei denen es von jeher hapert. Während der Verein zu Krakau, wenn ich mich recht erinnere, bei Ueberfassung seiner neuen Statuten in der Höhe des Gedeihens (?) alles das vergaß aufzunehmen, was die Gegenseitigkeit berührt, saß der Verein zu Lemberg den Begriff Freizügigkeit in einer sehr kuriosen Art und Weise auf. Ein in Lemberg regelrecht gelernter und freigesprochener Kollege meldet sich, mit einem Gesundheitsatteste wohl versehen, zur Aufnahme in den dortigen Verein, wird aber vom Ausschusse sowohl wie von der Versammlung kurzerhand abgewiesen, allem Anscheine nach nur aus „persönlichen“ Motiven, erwirbt sich hierauf, nachdem er seiner Vaterstadt den Rücken gekehrt, die Gegenseitigkeitsrechte bei einem österreichischen Kontrahenten, kehrt schließlich in seine Heimat zurück und meldet sich nun zur Aufnahme bez. Weiterzahlung der Beiträge in den Verein. Nun sollte man meinen, daß bezüglich der Aufnahme keine Umstände mehr obswaltet hätten. Mit nickten! Der Lemberger Ausschuss erklärt ganz trocken, daß nur fremde, nach Lemberg zureisende Mitglieder gegenseitiger Vereine die Wohlthaten der Freizügigkeit genießen können, niemals aber solche, die in Lemberg ausgelehrt und vom Verein abgewiesen worden seien. Zur Angabe der Gründe wegen Nichtaufnahme des betr. Kollegen in den Verein sei man laut Statut nicht verpflichtet und würde man auch für solche Mitglieder keine Gegenseitigkeitsverpflichtungen übernehmen, selbst dann, wenn dadurch die Gegenseitigkeit gelöst werden sollte. Nach dieser offiziellen aber abstoßenden Er-

klärung kann also beispielsweise ein Lemberger Kollege, welcher vom dortigen Vereine ganz rechtswidrig abgewiesen wird, dafür sich aber in einem andern österr. Kronland alle Rechte erwirbt und vielleicht durch zehn und mehr Jahre seine Beiträge zahlt, bei seiner Wiederkehr in die Heimat beim vaterländischen Vereine keinen Anspruch auf Fortsetzung seiner Rechte erheben! Das ist denn doch, gelinde ausgedrückt, etwas zu polnisch! Die löbl. Buchdruckertagskommission hat nun aus diesem Unflusse sämtliche österr. Vereine aufgefordert, zu dieser Frage auf dem nächsten Buchdruckertage Stellung zu nehmen. Es wäre doch wirklich hoch an der Zeit, einmal einzusehen, daß das Kartellverhältnis der österr. Vereine keinen Separatismus oder sagen wir lieber Trotz verdauen kann, doch dürfte sich bezüglich der Lemberger Angelegenheit nichts zum Bessern ändern, vielmehr sagen mir meine Gedanken, daß, mit nächstem Buchdruckertage angefangen, wenn nicht der ganze, so aber doch bestimmt ein Teil des galizischen Bodens für die österr. Organisation ein verlorenener Posten sein wird. Wer übrigens die österr. Vereinsverhältnisse jederzeit mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, der wird schon längst darüber mit sich einig geworden sein, welche von den 15 österr. Vereinen früher oder später als Baumeister die Initiative ergreifen werden, um nicht nur den Grundstein zum Zentralisationsgebäude zu legen, sondern dasselbe auch wirklich unter Dach und Fach zu bringen.

* London, Ende August. Wenn es auch zur Zeit in einigen Zweigen des Druckgewerbes sehr flau geht, so läßt sich in betracht der Jahreszeit im ganzen genommen gerade nicht über Arbeitsmangel klagen. Soviel wir vom Arbeitsnachweisungs-Büreau in Raquet Court erfahren, war der Geschäftsgang im vergangenen Monat immer noch ein guter zu nennen, wogu freilich die bis in den Spätsommer dauernden Parlamentsfraktionen ihren Teil beitragen. Die Zahl der Stellungsuchenden war um ~~ungefähr 800~~ ~~von~~ ~~den~~ ~~letzten~~ ~~Monat~~ ~~ist~~ ~~fast~~ ~~um~~ ~~ein~~ ~~viertel~~ ~~höher~~ ~~als~~ ~~gewöhnlich~~. Und die Aussichten für die Zukunft sind versprechend. Wenn die Londoner Verleger alle ihre Werke in Londoner Druckereien drucken ließen, dann wäre noch für hunderte von Kollegen Beschäftigung; so aber geben sie ihre Aufträge nach Edinburg und in andere Provinzstädte, wo sie einen 20—30 Proz. billigeren Preis haben können. Wenn sie dieselben indessen hier ausführen ließen, so wären wir wohl auch nichts gebessert, da die Prinzipale schon dafür sorgen würden, daß stets überschüssige Arbeitskräfte vorhanden wären. — In bezug auf die eben geschilderte Lage war das Resultat der Ende Juni abgeschlossenen Quartalsabrechnung das Beste, das die Geschichte des Verbandes zu verzeichnen hat. Nicht allein die Fonds, sondern auch die Mitgliederzahl hatten sich eines ansehnlichen Zuwachses zu erfreuen. Was übrigens die befriedigenden Zustände am bezeichnendsten charakterisiert, ist das gänzliche Ausfallen erster Differenzen zwischen Prinzipalen und Gehilfen. Die ganze Summe, die während der drei Monate für einige partielle Streiks ausgegeben wurde, betrug 482 Mk. Dies ist zum großen Teile der klugen und umsichtigen Leitung unsers Verbandssekretärs Mr. Drummond und dem überwiegend einsichtsvollen Teile der Gehilfenschaft, der seiner Einwirkung unter bisweilen sehr schwierigen Umständen alle Gerechtigkeit widerfahren läßt, zuzuschreiben. Nach dem Rechnungsausweise wurden 64950 Mark eingenommen und 35720 Mk. ausgegeben; es wurden also in dem kurzen Zeitraum von einem Vierteljahre 29240 Mark autgemacht. Das Gesamtvermögen beträgt jetzt 396495 Mk. Bei der Prüfung der Rechnungsvorlage rief der die Druckkosten betreffende Passus eine längere Diskussion hervor. Diese hatten im vergangenen Jahre die enorme Höhe von mehr als 11000 Mk. betragen. Um bezüglich dieses Punktes Ersparnisse herbeizuführen, wurde beschlossen, von den bisherigen Druckern abzugehen und bei anderen Tarifdruckern Preiszuschlägen einzuholen. Die Mitgliederzahl hat bereits die Höhe von 6910 erreicht. — Eine ausnahmsweise mit gutem Erfolge gekrönte Genossenschaftsdruckerei ist die Kooperative Printing Company in Edinburg. Diese hat vor kurzem ihren 27. Halbjahrsbericht ausgegeben, der bestätigt, daß das bisherige Fortschreiten des Unternehmens seit der Gründung vor 13 1/2 Jahren keine Unterbrechung erlitten hat. Der Umsatz belief sich auf 79600 Mk., 13140 Mk. mehr als im vorhergehenden Halbjahre. Für das ganze letzte Finanzjahr war der Umsatz 157900 Mk., 29390 Mk. mehr als im Vorjahre. 6120 Mk. konnten als Dividende verteilt und 1800 Mark dem Altersversorgungsfonds der Arbeiter-Aktionäre zugewiesen werden. — In meinem vorigen Berichte war u. a. des Falles Erwähnung geschehen, daß verschiedene Prinzipale am Jubiläumstag ihren Leuten gestattet hatten, sich den Festzug anzusehen, ohne ihnen die veräumelte Zeit abzugeben. Ein Gegenstück hierzu spielte sich vor dem Schiedsgericht ab. Ein Setzer war am Festtage nicht in

die Druckerei gekommen, hatte sich aber am Abend vorher gegen den Metteur geäußert, er werde dem Festzuge beiwohnen, der Faktor möge ihm was ihm beliebt. Als er sich am Morgen darauf einstellte, um weiter zu arbeiten, wurde ihm auf der Stelle gekündigt. Er klagte nun beim Schiedsgericht auf Entschädigung für 14 Tage Lohn im Betrage von 72 Mk., die ihm der Richter auch zusprechen wollte. Der Verteidiger wandte dagegen ein, daß der Kläger während der fünf Monate seiner Anstellung im Hause 111 Stunden versäumt habe; am Jubiläumstage sei die Arbeit gerade sehr pressant gewesen und vor dem ganzen übrigen Personale hätte kein einziger gefehlt. Auch die gedruckte Druckereiorordnung, in welcher der Paragraph über die Bankfeiertage vorgelesen, sei angehängt und der Kläger schon früher verwahrt worden. Uebrigens hätte man noch spezielle Gründe gehabt, die seine sofortige Entlassung gerechtfertigt hätten. Trotzdem konnte der Richter auf Grund der einschlägigen Gesetzesparagrafen seine Ansicht nicht ändern und verurteilte den Beklagten zur Bezahlung der Entschädigung und in die Kosten. — Der Hochsommer, Juli und ein Teil des August, ist in England die Zeit der Buchdruckerfeste (Wazygoofe), zu welchen die Kapelle (Vorstellung) „aufgelöst“ wird. Manche der größeren Prinzipale und Journalbesitzer richten diese Feste auf ihre eigenen Kosten aus, bei denen es in der Regel hoch hergeht. Die Spitzen der Firma, einige geladene Freunde und die Journalisten des Hauses, welche dem Diner beiwohnen, geben ihm einen gewissen vornehmen Anstrich. Bei dem von der bekannten Firma Cassel & Co. gegebenen Schmause saßen gegen 400 Personen zur Tafel. Einer der Hauptteilhaber der Aktiengesellschaft, Mr. Petter, führte den Vorsitz, umgeben von den Leitern der literarischen und graphischen Departements, Laute, Instrumental- und Vokalchor, athletische Spiele und andere Sports boten reichen Stoff der Unterhaltung. Einer der geschäftigsten Orte für diese Sommerfeste ist das Seebad Brighton, andere wählen wieder einen anmutigen Punkt in der Landschaft, der per Bahn in einigen Stunden zu erreichen ist.

Wannheim, 31. August. Mit Berufung auf § 11 des Preßgesetzes ersuchen um gefällige Berichtigung des in Nr. 101 vom 31. August d. J. erschienenen K.-Artikels: Obermaschinenmeister Schreiner wurde von der Firma Max Zahn & Co. nicht gekündigt, sondern sein Austritt aus dem Geschäft erfolgte am 9. Oktober 1886 freiwillig! Er selbst erklärte, in dem Geschäft nicht mehr bleiben zu wollen und trat acht Tage vor Ablauf seiner Kündigungsfrist aus. Dies bezeugen durch ihre Unterschriften zur Steuer der Wahrheit: Karl Krammer, Faktor; Fr. Kern, Heinrich Breitenbücher, Franz Hoffart, Karl Amelang, Anton Sturm, Joh. Wohlgenuth, W. Unsöld, Max Brauß.

K. Rheinland-Westfalen. Ein Passus des in Nr. 99 veröffentlichten Leiters zwingt uns, den Raum des Corr. auch einmal in Anspruch zu nehmen. Der auffallende Passus lautet: „Wird aber trotzdem ein Antrag auf Stellung unter das Versicherungsgesetz die Mehrheit finden, so muß den feinerzeit übergetretenen Kassen das Recht gewahrt bleiben, ihr eingezahltes Kapital samt dem seit der Zeit des Uebertrittes event. eingelagerten Ueberzuschusse zurückziehen zu können“. Man muß wirklich staunen ob solcher Logik! Ein Generalversammlungsbeschluß sollte demnach also bloß für einen Teil der Vereinsmitglieder, wahrscheinlich bloß für die preußischen, bindende Kraft haben, die anderen können denselben je nach ihrem Vorteile verwenden oder beiseite schieben. Die Konsequenzen gezogen, würden wir mit unsern Generalversammlungsbeschlüssen bald weit kommen und man braucht kein Anhänger der unausführbaren Idee, die B. J. K. unter das Versicherungsgesetz zu stellen, zu sein, um gegen eine solche Auffassung der Dinge Front zu machen. Und derselbe Artikelschreiber erlaubt sich in der Einleitung „berufen und unberufenen Mitgliedern“ die Lehre zu geben, vorher einen Griff nach dem Kopfe zu thun, ehe man seiner Meinung öffentlich Ausdruck verleiht. Herr C. möge die Einleitung seines eigenen Artikels noch einmal nachlesen!

Wolfenbüttel, 29. August. Der Umstand, daß der Dergau-Vorstand eine Anmaßung darin erblickt, wenn ein Mitglied, wie der M.-Korrespondent in Dresden, die sehr verspätete Abrechnung einzelner Gauen tabelt, veranlaßt mich, auch ein paar Worte in dieser Angelegenheit zu äußern. Im Dergau war und ist das Restieren der Beiträge wie wohl in keinem andern Gau an der Tagesordnung. Als ich im Jahr 1882 den Posten eines Bezirkskassierers in Charlottenburg übernahm, versuchte ich diesem Uebelstande dort ein Ende zu machen und bat wiederholt den Gauvorstand, von den Machtmitteln des Statuts gegen die säumigen Zahler Gebrauch zu machen, d. h. die Mitglieder mit mehr

als sechs Resten auszuschließen. Niemals aber wurde vom Gauvorstand eine solche Maßregel ergriffen oder auch nur angedroht und so auch die gütigen Mahnungen an die Restanten, wie sie der Gauvorstand resp. Gaukassierer empfahl, nichts fruchteten, so war ich gezwungen, durch die Bücher und Abrechnungen hindurch stets eine Anzahl Mitglieder mit sechs, acht, zehn und mehr Resten zu schleppen. Die Mehrzahl dieser Restanten waren nicht etwa wegen irgend einer Notlage Restanten, sondern aus Gewohnheit; es waren gerade die besser situierten Kollegen, von denen einige sogar soweit gingen, daß sie regelmäßig sechs Reste ansetzen ließen und erst den siebenten Beitrag zahlten, indem sie sich ausdrücklich auf das Statut beriefen, das ja sechs Reste gestatte; übrigens, so heiß es, sei ich es nur, der so auf pünktliches Zahlen dringe; der Gauvorstand sei viel „koulanter“. Heute ist ja nun allerdings im Statut eine Handhabe auch gegen Gewohnheitsrestanten geboten, aber diese scheint im Dergau ebenfalls nicht benutzt zu werden, indem auch nach den letzten von dort veröffentlichten Quartalsberichten in mehreren Bezirken Restanten mit mehr als sechs Resten aufgeführt werden. — An das Restantenwesen im Dergau gewöhnt, machte es auf mich einen überaus schmerzhaften Eindruck, als ich zum erstenmal eine Bezirksversammlung im benachbarten Braunschweig besuchte und dort beim Verlesen des Quartalsabschlusses hörte, daß bei ca. 120 Mitgliedern kein einziger Restant vorhanden sei; so ist es noch heute im hiesigen Bezirk und könnte es überall sein, wo nicht vom Gauvorstande das Restantenwesen protegiert wird, nur mit einer recht großen Mitgliederzahl paraderen zu können. — Das gewohnheitsmäßige Restieren der Mitglieder und die dadurch herbeigeführte Verspätung der Abrechnungen ist ein Uebelstand, der unsern Verein anfaßt. Bisher aber galt es als ein gutes Recht der Mitglieder, solche Uebelstände und Mängel im Vereinsorgane zu tadeln, um dadurch event. deren Abtöschung herbeizuführen. Dieses Recht wird jedes einzelne Mitglied auch ferner beanspruchen, denn es hat ein persönliches Interesse daran, daß das Statut, dem es angehört, ein geordnetes ist. Eine Anmaßung oder wie der entrüstete Dergau-Vorstand es nicht „gelinde gesagt“ nennen möchte, kann also in der Aeußerung des Dresdner M.-Korrespondenten nicht erblickt werden. Es geht aber daraus hervor, daß der Dergau durch sein wohlgepflegtes Restantenwesen anfängt, nachgerade Aufsehen zu erregen und da ihm das nicht angenehm sein kann, wird er nun hoffentlich sich bemühen, die Einziehung der Beiträge etwas entschiedener zu betreiben als bisher. S. Krüger.

Bundschau.

Der von uns in Nr. 97 und 98 auszugsweise gebrachte Vortrag des Herrn Dr. v. Hase über die Entwicklung des Leipziger Buchgewerbes erscheint vollständig und in deutscher, französischer und englischer Sprache in Nr. 1—3 des von G. Hebler in Leipzig herausgegebenen Export-Journals, worauf wir unsere Leser ebenso aufmerksam machen wie auf das erwähnte billige und treffliche Journal, das zugleich ein gutes Hilfsmittel zu sprachlicher vervollkommnung abgibt. Der Vortrag wird außerdem noch als Broschüre (à 1 Mk.) im selben Verlag erscheinen.

Raum hat die Chronographische Anstalt von Gustav W. Seitz in Wandersbeck das Erscheinen einer Bibel mit bunten Bildern angekündigt, so erhebt ihr auch schon ein Konkurrent in der Deutschen Verlagsanstalt (vorm. Ed. Hallberger) in Stuttgart. Diese hat ebenfalls die Herstellung einer solchen Bibel unternommen, zu der das Hof-Kunstinstitut von Otto Croißsch in Berlin die Bilder liefern wird.

Der Herausgeber des Flensburger Annoncenblattes, Thillerup, hat 50 Mk. zu zahlen wegen Beleidigung eines Polizeimeisters, der Pastor Paulsen in Kropp als Redakteur der dortigen Wochenschau 10 Mk., weil er Milch und Butter einer Aktienmeierei als ungenießbar bezeichnete, die Freisinnige Zeitung in Berlin 150 Mk., weil sie die Emdener Zeitung Reptilienblatt genannt.

Bei Moritz Bollrath in Leipzig erscheint ein „Hilfs- und Musterbuch für Buch- und Steindruckereien“, das gratis versandt werden soll, dessen Kosten also die Insurgenten zu tragen haben.

Die Firma Buchdruckerei Borussia H. Heilborn & Co. in Breslau ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst worden.

In die Buch- und Kunstdruckerei von Gustav Zahn in Breslau ist Herr Emil Soyka als Teilhaber eingetreten. Die Firma lautet jetzt demzufolge Zahn & Soyka.

In Berlin wurde die Erbsche Buchdruckerei, deren Einrichtung aus 2 Schnellpressen, 1 Boston-

presse, 1 Glättpresse, 1 Buchbinder-Beschneidmaschine, 24 Regalen, 75 Zentnern meist neuen Schriften zc. bestand, am 24. August für dreitausendundzehn Mark versteigert. Wer mag das wohl „gemacht“ haben?

In Halle wurde ein Schneidermeister, der einem seiner Ufermeister verschiedene Nummern des Sozialdemokraten leihweise zum Lesen gegeben, von der Anklage der Weiterverbreitung verbotener Druckschriften im Sinne des Sozialistengesetzes freigesprochen. Das Gericht führte aus, ein bloßes leihweises Ueberlassen solcher Schriften an eine einzelne Person sei keine Weiterverbreitung im Sinn erwähnten Gesetzes.

Friedrich Alfred Krupp, der Sohn und Erbe des verstorbenen „Kanonenkönigs“ Krupp, schenkte der Stadt Essen 500000 Mk. für gemeinnützige und wohlthätige Zwecke und setzte für die Arbeiter der Kruppischen Werke 1000000 Mk. zu einer Stiftung aus, deren Aufgaben ein Komitee von Werksbeamten und Arbeitern vorschlagen und deren Verwaltung ein eben solches Komitee führen soll. Die Stadt Essen wird dem verstorbenen Krupp ein Denkmal für 60000 Mk. errichten.

Herr Büxenstein-Berlin war samt Familie in die Sommerfrische gegangen und zwar, was nicht ein jeder kann, auf einem eigenen Fahrzeug, einer eleganten Yacht, die den Namen „Biflor“ führt. Die Fahrt wurde am 8. Juli von Berlin aus begonnen, ging von der Spree in die Havel, dann durch den Finow-Kanal in die Oder und auf dieser nach Stettin. Von Stettin ging die Reise via Swinemünde in die Ostsee, unterhalb Rügen (woselbst sturmeshalber einige Tage Halt gemacht werden mußte) vorbei nach Warnemünde, Heiligen Dam und Travemünde. Welchen Weg das Fahrzeug nach Berlin zurückgenommen hat, ist in der Lübecker Zeitung, der wir diese Notiz entnehmen, nicht gesagt. Möglicherweise spielt die Yacht bei der nächsten Tarifrevision eine Rolle insofern, als die Tariffommission vor Eintritt in die Beratungen eine Spazierfahrt auf derselben machen könnte, wobei sich

Die Chinesen machen sich in Berlin immer mehr heimisch, das merkt man nicht nur an den Firmenschildern, auch in den Familiennachrichten der Zeitungen kann man chinesische Namen lesen.

Ein Testament, wie es nur selten vorkommt, hat der kürzlich verstorbenen Hamburger Schiffsmakler und Rheder August Volten gemacht. Daselbe vermacht dem Geschäftspersonale 90000 Mk., vier Kommiss erhalten außerdem noch bezw. 24000, 12000 und 6000 Mk. 36000 Mk. sind nach dem Ermessen der hinterlassenen Witwe an milde Stiftungen zu verteilen, 600 Mk. soll ein jeder der Dienstboten erhalten, welcher fünf Jahre und darüber im Dienste gewesen und es noch ist und Personen, welche dem Testator 600 Mk. oder weniger schulden, soll diese Forderung erlassen werden. Die Stempelabgabe wurde vorläufig auf einen Nachlaß von 7½ Mill. Mark erlegt.

Das schweizerische Handelsdepartement hat eine Expertenkommission gebildet, welche Vorlagen für die Unfallversicherung ausarbeiten soll.

Wegen der scharfen Kommentierung der Beleidigung der polnischen Frauen durch einen Zirkusclown wurden eine Anzahl Warschauer Journale hart mitgenommen. Der Generalgouverneur Gurko fand in dem Verhalten der Journale besonders gefährliche Tendenzen und verurteilte den Warschauer Kurier zu 2500, die Zeitung für Alle zu 4000, die Polnische Zeitung zu 1500, die Literatur-Zeitung zu 1000, den Täglichen Kurier zu 750 und endlich die Wahrheit, das Mode-Journal, die Illustrierte Zeitung, das Humoristische Journal und die Wochenschau zu je 500 Rubeln.

Am 6. August nachmittags brach in Paris in den unteren Kellerräumen der großen Buchdruckerei von Guffet, in welcher die Zeitungen France, Nation, Liberté, Paris, Intransigeant zc. gedruckt werden, in der Abteilung, in welcher sich das zum Drucken der France benutzte Papier befindet, ein Brand aus. Die Rotationsmaschinen, die sich über den Kellern im Erdgeschosse befinden, blieben unversehrt und die im Hause hergestellten Abendblätter erschienen nur mit wenigen Minuten Verspätung.

Im Gewerkschaftsbereich der Schneidergesellen (Journeymen Tailors' Union) in Newyork, einem der bestorganisierten der Stadt, ist ein heftiger Streit entstanden. Zum 25jährigen Jubiläum des Vereins sollte auch eine Fahne geweiht werden; um die Farbe dieser Fahne aber entstand ein Streit, dessen Folgen noch nicht abgesehen sind. Die Majorität entschied sich für blau, eine Minorität wollte hingegen eine blutrote Fahne haben und da sie sich nicht fügte, so wird es nunmehr zwei Fahnenweihen und möglicherweise eine Sprengung des Vereins geben.

Briefkasten.

R. L. in Boctwa: Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung, Newyork; Printers' Circular, Philadelphia; The Superior Printer, Cincinnati; American Art Printer, Newyork; Paper and Press, Philadelphia; Inland Printer, Chicago; Rounds' Printers' Cabinet, Omaha (Nebraska); außer diesen noch zahlreiche andere, deren Titel uns augenblicklich nicht zur Hand. — r. Mannheim: Halten wir durch die Mitteilung in Nr. 101 für erledigt. — B. Artikel in nächster Nummer. — W. in Br.: Wir sind mit unsrer Meinung augenblicklich außer Kurs gesetzt und müssen deshalb so lange zuwarten, bis sich wieder erkennen läßt, was eigentlich gewollt wird. — ch. Mannheim: Dieser Nachruf scheint uns überflüssig.

Geborben.

In Baugen am 28. August der Setzer Andreas Reichel aus Neuhaus i. B., 52 Jahre alt — Lungenentzündung.
In Richtenfels am 29. August der Buchdruckerbesitzer und Gründer des Vichtensfelder Tageblattes Johann Schier, 73 Jahre alt.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen. (Gauverein Leipzig.) Freitag den 9. September nach Schluß der Mitgliederversammlung der B. K. K.: Hauptversammlung. Tagesordnung: Beschlußfassung über den Antrag Enders u. Gen.

Der Setzer Oskar Boll aus Berlin wird aufgefordert, sich beim Kassierer Wilg. Mitschke, Karolinenstraße 27, zu melden, über-sonstfalls Ausschluß erfolgt.

Bezirk Aachen. Der Setzer Leonard Schumacher aus Aachen wird hiermit aufgefordert, sein Legitimationsbuch binnen 14 Tagen einzulösen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Bezirk Düsseldorf. Sämtliche Zusendungen, Geld sowohl wie Briefe, werden an die Adresse Paul Geisler, Kölner Straße 5, erbeten.

Baugen. Der Setzer Karl Battenfeld aus Marburg a. Rh. wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen die hiesige Mitgliedschaft baldigst nachkommen zu wollen.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Rienenburg a. W. der Setzer Paul Kunge, geb. in Görtlich 1867, ausgelehrt in Finsterwalde (N.-Lausitz) 1887; war noch nicht Mitglied. — Alb. Pfeffer in Bremen, Prangenstraße 71, I.

Bewegungs-Statistik.

Hannover. 2. Qu. 1887. Es steuerten 585 Mitglieder in 7 Bezirken. Neu eingetretten sind 21, zugereist 34, vom Militär 2, abgereist 64, zum Militär 4, ausgetreten 4 (die Setzer Wilhelm Fröh aus Unna, Gustav Nüßland aus Braunshweig, Eugen Conrad aus Saalfeld und Karl Winkler aus Wurzen), ausgeschlossen 5 Mitglieder (die Setzer Bernhard Frenzel aus Peres bei Leipzig, Eugen Thiemann aus Posen, Hermann Hagedorn aus Osnabrück, die Drucker Ernst Busch aus Eutrichsh bei Leipzig und Christian Nordmann aus Hannover), invalid 1 Mitglied, gestorben 3 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 760. — Konditionslos waren 62 Mitglieder 1219 Tage, frank 64 Mitglieder 2006 Tage.

Schleffen. 2. Qu. 1887. Es steuerten 585 Mitglieder in 7 Bezirken. Neu eingetretten sind 7, wieder eingetretten 1, zugereist 45, vom Militär 1, abgereist 56, zum Militär 2, ausgetreten 7 (Reinhold Bär, F. aus Oppeln, die Setzer Albert Berger aus Klein-Weigelsdorf, Paul Neßler aus Bauban, Franz Polesny aus Pritstapin, Georg Samel aus Ernsdorf, Karl Trautmann aus Görtlich und Karl Müller aus Vöben i. Schl.), ausgeschlossen 7 (die Setzer Adolf Dietrich aus Sandeshut, Alois Benz aus Olag, Johann Malek aus Nicolai, Heinr. Wiesdmer aus Taufsch, Valentin Switalski aus Krotoschin, Josef Steiner aus Rengersdorf und Herm. Jörn aus Niederellenbach), gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 556. — Konditions-

los waren 77 Mitglieder 2152 Tage, frank 53 Mitglieder 1250 Tage.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Juli.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom Monat Juni 432 Mitglieder, aus Kondition kamen 220, aus konditionlosem Aufenthalt 8, aus dem Auslande 72, frank waren 11, zusammen 743 Mitglieder (658 S., 65 Dr. u. 20 G.), worunter 59 aus gegenseitigen Vereinen. — An Taggeldern wurden verausgabt: 9954,10 Mk. à 95 Pf., 3221,40 Mk. à 70 Pf., an Porto, Remuneration zc. 252,50 Mk., in Summa 13428 Mk.

b) Am Ort: Uebernommen vom Monat Juni 223 Mitglieder, neu hinzugekommen 357, zusammen 580 Mitglieder; hiervon traten wieder in Kondition 186, auf die Reise gingen 32, frank wurden 7, aus-gesteuert 16, arbeitslos verblieben 339, zusammen 580 Mitglieder. — An Unterstützung wurde verausgabt: 11821 Mk. für ebensoviele Tage.

— In Hof befindet sich, wie mitgeteilt wird, der Buchdruckerverkehr nicht mehr an der auf der Reise-legitimation verzeichneten Stelle, dagegen liegt in der Herberge zur Heimat der Corr. auf. Ferner muß es auf der Reiselegitimation bei Bingen Schlüsselgasse heißen.

Berlin. Für den Setzer Georg Böllner aus Gotha liegt ein Brief aus Gotha beim hiesigen Verwalter.

Kassel. Der Setzer Oskar Hesse aus Sonderhausen (26 Schlesw.-Holst.) und der Drucker Otto Riedel aus Bogen (179 Oder) werden ersucht, ihre Adresse an G. Lütj, Graben 60, gelangen zu lassen.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (G. S.)

Leipzig. Freitag den 9. September abends 1/9 Uhr: Mitgliederversammlung im blauen Saale des Kristallpalastes. Tagesordnung: Stellungnahme der Mitglieder der Verwaltungsstelle Leipzig zur Auflösung der B. K. K.

Carif-Kommission für Deutschlands Buchdrucker.

VIII. Kreis (Rheinland-Westfalen). Am Sonntage den 11. September morgens 11 Uhr findet in Köln im obern Saale der Lenz-Erholung (Sandsbahn) eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt. Tagesordnung: Stellungnahme zu den von den Prinzipalen beantragten Abänderungen des Tarifs. Sämtliche Kollegen Kölns wie überhaupt des VIII. Kreises werden zu dieser Versammlung eingeladen und event. Wünsche auch brieflich bereitwilligst entgegenzunehmen. — Fr. Schröder, Gehilfenvertreter des VIII. Kreises, Peterstraße 32.

Anzeigen.

Eine komplette

Buchdruckerei-Einrichtung

(Schnellpresse, zwei Jahr im Betriebe, Korrektur-Abziehapparat, 15 Setz- u. Bretterregale, ca. 180 Kästen mit Schrift, Ausschluß u. s. w.) todesfallsh. für d. billigen Preis von 10000 Mk. mögl. sofort zu verk. Wenn in Berlin weiterbetrieben, kann Herstellung einer 14tägig erscheinend. Fachzeitung weiter beibehalten werden. Für letztere wird jährlich zirka 3200 Mk. für Satz, Druck, Papier zc. gezahlt. Auch andere Arbeiten. Anzahlung nach Uebereinkunft. Nähere Auskunft erteilt (B. 4156) [590] L. Christleit, Berlin, Kochstraße 36.

In einem Städtchen Nassaus ist eine kleinere

Buchdruckerei

mit Blattverlag besonderer Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Offerten sub H. S. 586 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine neue Hammsche Cylinder-Setzmaschine, Satzgröße 46:59 cm ist wegen Uenderung des Formats zu verkaufen. Offerten sub P. 588 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. Schriftsetzer wird zum Eintritt in 14 Tagen gesucht. Derselbe muß eine Kaution von 300 Mk. stellen können, da er dem Geschäft selbst. vorstehen muß. Off. unter U. B. postl. Pirischberg i. Schl.

Gesucht ein

Schriftsetzer

welcher in allen Teilen der Kautschukstempelfabrikation erfahren ist. Offerten unter D. K. 4671 an Haasenstein & Vogler, Halle a. S. (34671 d) [594]

Lichtige Punktierer

für einfache und Doppel-Schnellpressen sucht die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden. [585]

Ein junger hinter

Schriftsetzer

korrekt, mit allen Arbeiten vertraut, durchaus ruhig und solid, sucht zum 2. Oktober oder später Kondition, am liebsten im Berechnen. Werte Offerten an F. Trautmann, Hamburg, Brauerstr. 40, Sinterch., I.

Ein junger

Maschinenmeister

im Werk- und Accidenzdrucke tüchtig, sucht in München oder auswärtig Stelle. Derselbe kann auch einlegen. Werte Briefe erbeten nach München, Augustenstraße Nr. 2/0, Kaffeeladen. (M. 434) [591]



Schriftgesserei L. M. HUCK & Co.

SPECIALITÄTEN:
Original-Neuheiten
in
Schreib-, Ronde-
und Zierschriften, Ein-
fassungen, Ornamenten,
Passepartouts, Poly-
typen etc.

Complete Einrichtungen
von
Buchdruckereien
incl. neuer oder gebrauchter
Maschinen unter günstigen
Bedingungen.

Offenbach a. M. u. Breslau.

Aus Architekten-Ornamenten Serie I & II Min. 10 Kilo.



Reudnitz-Leipzig, Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.
Fachgeschäft für Buch- und Steindruckereien.
Neuverbess. Papier-Stereotypie-Einrichtungen.
Nr. 1 a, innere Rahmenweite des Apparats 22:34 cm. . . 125 Mk.
Nr. 1, " " " " 27 1/2: 40 1/2 cm, 210 " "
Nr. 2, " " " " 52:48 cm. . . 375 " "
inkl. allem Zubehör, bei Nr. 2 inkl. Gasheizung.
Besondere Vorzüge: Einfache Konstruktion, leichte Handhabung, ausserordentliche Leistungsfähigkeit und billiger Preis.



Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich **11100 Exemplare.**

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zufendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Wilhelm Wellmers
Schriftgiesserei
Berlin, Friedrichstr. 226.
Novitäten: Schreibschriften, Entlassungen, Fier- und Festschriften, Fertige Druckereien am Lager.

Bedeutenden Abonnenten-Zuwachs

erhalten die **Herren Zeitungsbesitzer** durch die regelmäßige Beigabe einer unserer tendenzfreien, unter Mitwirkung erster wissenschaftlicher und technischer Autoritäten hergestellten Beilagen (**Belletristik — Mode — Landwirtschaft — Lotterie**).

Als ausserordentlich vorteilhaft empfehlen auch unsere halbedruckten sogen. „kopflösen“ Zeitungen. — Unser neuer Clichée-Katalog über **Genrebilder, Landschaften, Humoristika, Porträts, Rebuse** etc. erscheint Anfang 1888.

Muster und Bezugseinzelheiten gratis und franko.

Berlin W. 64, Behren-Strasse 22 b.

John Schwerin's Verlag, Aktien-Gesellschaft. [513]



Kempe & Trump, Nürnberg

Stereotypmaterialien-Fabrik

Spezialgeschäft für Stereotypie- und galvanoplastische Einrichtungen.

→ Preislisten und Lehrpläne gratis. ←



Schriftgiesserei
JULIUS KLINGHARDT
LEIPZIG
Atelier für Zinkätzung, Photographie u. Holzschnitt
Galvanoplastik
Utensilien-Handlung
Stereotypie

Ahlen mit langer, nachstellb. Spitze à 1 Mt., Zuchtmesser m. nachstellb. Klinge à 1,25 Mt., liefern nach neuen Mod. in vorz. Qual. **Heidenhain & Hoffmann**, Berlin SW., Alexandrinenstraße 24.

Berlin W., **Gutenberg-Haus, Franz Franke**, Mauerstr. 33, früher Danzig. Ecke Behrenstrasse.

== Spezialität: ==

Lieferung kompletter Buchdruckerei-Einrichtungen

mit allen Schriften, Maschinen und Utensilien in kürzester Zeit.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass ich im stande bin, Buchdruckerei-Einrichtungen grössern oder kleinern Umfanges in richtigem Verhältnis und den gewünschten Zwecken entsprechend zu machen, jedes Uebermass in den Anschaffungen zu vermeiden und dadurch den Kostenpunkt verhältnismässig zu verringern. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenanschlägen resp. spezifizierten Aufstellungen gern zu Diensten. Kulante Zahlungsbedingungen. — Kleinere Einrichtungen sind stets am Lager.

Franz Franke.

Gebr. Grünebaum
Fachtischlerei, Bürgel-Offenbach.
Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk. Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

Die Messinglinien-Fabrik
EMIL GURSCH
Berlin S., Prinzenstr. 12
empfehl
Ihre Messinglinien in verschiedensten Mustern bei exactester Arbeit unter coulantem Bedingungen.

150prozentige Hagemannsche
konzentrierte Seifenlauge
à Kiste (10 Dosen) 5,50 Mk. inkl. Porto. Tafel-Soda zum Waschen der Formen, greift die Schrift nicht an, pro Büchse 1,75 Mk., inkl. Porto.
Paul Härtel
Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien
Reudnitz-Leipzig.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen
Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WÄLZENMASSE
LEIPZIG.

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.
→ Berlin S. ←
Brandenburg-Str. 24
fabriziert dauerhafte
Setzschiffe
etc. in allen Grössen in sauberster Arbeit und versendet darüber auf Wunsch
→ illustrierte Preislisten. ←

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 Mk. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.
Lehrbuch für Schriftsetzer. (Kleine Ausgabe des I. Bandes von Waldow: „Die Buchdruckerkunst“). 20 Bogen gr. 8. Preis brosch. 6 Mk., eleg. geb. 7 Mk. Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein.
Hilfsbüchlein für Buchdrucker, Schriftsetzer, Faktoren, Korrektoren etc. Dritte Auflage. Preis brosch. 1 Mk., cart. 1 Mk. 25 Pf.

Den Herren Gehilfen und den Lehrlingen liefere ich die deutsch-engl.-franz. Fachmonatschrift **Export-Journal**, Nr. 1-6, für 50 Pf. Die ersten drei Nummern werden u. a. enthalten: Das Leipziger Buchgewerbe, von Dr. D. v. Saxe. [570]
G. Sebeler, Leipzig, Grimmscher Steinweg 3.

Geldsendungen für den Corr. sind unter Adresse **Richard Härtel**, Leipzig-Reudnitz, Kurze Straße 6, erbeten.